

fett; denn im Herbst hat er an Feldmäusen, Baumfrüchten und genießbaren Wurzeln Überfluß gehabt und sich wohl ausgemästet. Das Fett schützt ihn vor der Winterkälte und erhält seinem Körper die nötige Frische. Er zehrt sich nach und nach auf, und wenn er im Frühling zum Vorschein kommt, so ist er ziemlich mager. Verborgen bleibt er bis zum Februar, der Volksglaube sagt, bis zum Tage Mariä Lichtmess¹⁾; dann komme er neugierig aus der Erde, um zu erkunden, wie es oben aussehe. Sei der Himmel klar und hell, bemerke er also seinen eigenen Schatten, so begebe er sich noch vier Wochen zur Ruhe; sei aber das Wetter trübe und regnerisch, so freue er sich und bleibe munter. Der Grund dieser Meinung ist wohl folgender: Bei hellem, heitrem Himmel ist es zur Winterszeit gewöhnlich kälter, als wenn ein Wolfenstor die Gegend überzieht.

Auch der Fagel, dessen Stachelkleid ihn vor vielen Gefahren schützt, verschläft die kalte Zeit in einem Erdloche. Wird er im Sommer angegriffen, dann zieht er Kopf und Glieder ein und zeigt nach allen Seiten die spizen, braun- und weißgeringelten Stacheln, sodaß kein Tier ihn verletzen kann. So liegt er auch jetzt, als wenn er die Kälte abwehren wollte, und schlummert, bis ihn das Summen der Insekten, die er gern frißt, und das Rascheln der Eidechsen im Laube weckt.

Roll.

215. Rätzel.

Zwei Eimer sieht man auf und ab in einen Brunnen steigen, und schwebt der eine voll herauf, muß sich der andre neigen. Sie wandern rastlos hin und her, abwechselnd voll und wieder leer, und bringst du diesen an den Mund, hängt jener in dem tiefsten Grund. Nie können sie mit ihren Gaben in gleichem Augenblick dich laden.

Schiller.

216. Sonnenaufgang.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Kommt, Kinder, wischt die
 Augen aus,
Es giebt hier was zu sehen,
Und ruft den Vater auch heraus:
Die Sonne will aufgehen!</p> <p>2. Wie ist sie doch in ihrem Lauf
So unverzagt und munter!
Geht alle Morgen richtig auf
Und alle Abend unter!</p> <p>3. Geht immer und scheint weit
 und breit
In Schweden und in Schwaben,
Bald kalt, bald warm zu seiner Zeit,
Wie wir es nötig haben.</p> <p>4. Von ungefähr kann das nicht sein,
Das könnt ihr euch wohl denken;
Der Wagen da geht nicht allein,
Ihr müßt ihn ziehn und lenken.</p> | <p>5. So hat die Sonne nicht Verstand,
Weiß nicht, was sich gebühret;
Drum muß wer sein, der an der Hand
Als wie ein Lamm sie führet.</p> <p>6. Und der hat Gutes nur im
 Sinn,
Das kann man bald verstehen;
Er schüttet seine Wohlthat hin
Und läßt sich nicht sehen;</p> <p>7. Und hilft und segnet für
 und für,
Giebt jedem seine Freude,
Giebt uns den Garten vor der Thür
Und unsrer Ruh die Weide;</p> <p>8. Und hält euch Morgenbrot bereit
Und läßt euch Blumen pflücken,
Und stehet, wann und wo ihr seid,
Euch heimlich hinterm Rücken;</p> |
|---|--|

1) Mariä Lichtmess = den 2. Februar.